



Jugend
Durch Gottes Annahme wurde alles
anders. – Seite 8



Hope Kreuzberg Bei Jesus gibt es keinen Lockdown. Seite 14

■ EDITORIAL



JOSUA INFO -SEITE 6



MONGOLEI: HILFSAKTION FÜR BEDÜRFTIGE – SEITE 10



KOMMENTAR: ... SCHÄTZE ENTDECKEN! – SEITE 11



INTERVIEW: ANKER IN CORONAZEITEN – SEITE 17

Liebe Leser,

im Dienst für die frohe Botschaft musste Paulus vielen Gefahren ins Auge sehen, und es galt mit seinem Gott viele Abenteuer zu bestehen und Spannungen auszuhalten. Er war ein mutiger Typ und trotzdem auch ein genügsamer Mensch. Zu den Philippern, die ihn finanziell unterstützten, sagte er jedenfalls einmal: "... denn ich habe gelernt, mir genügen zu lassen, wie's mir auch geht. Ich kann niedrig sein und kann hoch sein; mir ist alles und jedes vertraut: beides, satt sein und hungern, beides, Überfluss haben und Mangel leiden; ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht." (Phil 4,11b-13)

Das kann uns vielleicht helfen. Auf der einen Seite stehen wir besonderen Herausforderungen in der Familie, auf unseren Arbeitsstellen und auch in den Gemeinden gegenüber, – hier brauchen wir Glaubensmut. Auf der anderen Seite hilft uns die Genügsamkeit in den Dingen, die wir nicht ändern können. Die Zeiten bieten viele Gelegenheiten, beides zu trainieren.

Die Beiträge in diesem Josua Boten zeichnen dieses Spannungsfeld nach. Ich wünsche dir viel Gewinn beim Lesen für deine persönliche Situation, in der du stehst – Gott sieht dich, du bist nicht allein!

Wir wollen voll Glauben zusammen mit Paulus

sagen: "Ich vermag alles durch den der mich mächtig macht."

Mit lieben Grüßen aus Zagelsdorf Johannes Klätte



Was wählst du?

Von den Entscheidungen, die wir in unserem Leben und insbesondere auch in unserem Glaubensleben immer wieder zu treffen hahen

n unserer Zeit fragen sich viele Menschen, worauf sie sich noch verlassen können. Was trägt überhaupt noch und was ist stabil? Worauf kann ich mein Leben aufbauen?

Freiheit.) Es ist kein Spiel, sondern reales Leben. Ich persönlich habe kein Problem damit. Wenn es hilft, dass ich und andere Menschen geschützt sind und ich damit einen Beitrag dazu leisten kann, die Pandemie einzudämmen, und wir zur

Mir kommt da eine Redensart in den Sinn: "Du hast auf das falsche Pferd gesetzt". Wir nehmen diese Redewendung, wenn wir z.B. Geld verloren haben oder über eine Person enttäuscht sind. Oft gibt es dann kein



Zurück mehr. Beim Roulettespiel wird das

mit dem französischen Satz: "Rien ne va plus" ausgedrückt, zu Deutsch: "Nichts geht Nächstenliebe. mehr". Damit ist der Einsatz platziert, und nun wird unwiderruflich durch das Spiel entschieden, ob du verlierst oder gewinnst.

ZU ENTSCHEIDUNGEN HERAUSGEFORDERT

Auch wir werden heute zu Entscheidungen herausgefordert. Zum Beispiel mit der sehr aktuellen Frage, ob ich mich impfen lasse oder nicht. (Das ist übrigens

Normalität zurückkehren können, werde ich mich impfen lassen. Das finde ich vernünftig und sozial und ein Gebot der

Noch viel wichtiger sind unsere Entscheidungen im Blick auf unser Glaubensleben. Wir finden viele Beispiele im Wort Gottes, in dem Menschen sich entscheiden mussten, woraus wir lernen können.

Als beispielsweise die ersten Jünger bedroht wurden, nicht mehr im Namen Jesus zu predigen, sagten sie (frei übersetzt): "Wir müssen Gott mehr gehorchen als den Menschen".

Apostelgeschichte

4,19-20

Petrus aber und Johannes antworteten und sprachen zu ihnen: Urteilt selbst, ob es vor Gott recht ist, dass wir euch mehr gehorchen als Gott. Wir können's ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben.

Ein anderes Beispiel lesen wir von Daniel. Es wurde ein Gesetz verabschiedet, dass niemand etwas erbeten sollte außer vom König allein. Wohingegen Daniel weiter in gewohnter Weise zu seinem Gott betete.

Daniel 6.11

Als nun Daniel erfuhr, dass ein solches Gebot ergangen war, ging er hinein in sein Haus. Er hatte aber an seinem Obergemach offene Fenster nach Jerusa-

lem, und er fiel dreimal am Tag auf seine Knie, betete, lobte und dankte seinem Gott, wie er es auch vorher zu tun pflegte.

In unserem Land genießen wir Glaubens- und Meinungsfreiheit. Es wurde uns nicht verboten zu beten oder zu predigen. Ja, wir dürfen sogar unsere Gottesdienste (wenn auch mancherorts in zum Teil sehr abgespeckter Form) weiterhin feiern. Lasst uns dafür dankbar sein.

EIN DRITTES BEISPIEL

Ein drittes Beispiel aus dem Wort Gottes möchte ich etwas näher betrachten. Es ist uns in 1. Chronik 21 beschrieben. König David hatte eine Volkszählung angeordnet, obwohl ihm davon abgeraten wurde. So versündigte David sich vor Gott.

1. Chronik 21,7–8

Dies alles aber missfiel Gott sehr, und er schlug Israel. Da sprach David zu Gott: Ich habe schwer gesündigt, dass ich das getan habe. Nun aber nimm weg die Schuld deines Knechts; denn ich habe sehr töricht getan.

Gott vergibt gerne unsere Schuld, und doch müssen wir die Konsequenzen unseres Handelns tragen. Wenn ich zu schnell fahre und mich nicht an die Verkehrsordnung halte, kann ich Gott um Vergebung bit-

ten, und Gott vergibt mir gern. Trotzdem muss ich das festgelegte Bußgeld bezahlen. So ähnlich verstehe ich auch die weitere Entwicklung der Geschichte. Denn kurz darauf kommt der Prophet Gad zu David und fordert ihn auf, die Strafe zu wählen.

1. Chronik 21.11–13

Und als Gad zu David kam, sprach er zu ihm: So spricht der HERR: Wähle dir entweder drei Jahre Hungersnot oder drei Monate Flucht vor deinen Widersachern und vor dem Schwert deiner Feinde, dass es dich ergreife,



DAVID WÄHLTE DIE BARMHERZIGKEIT

schenhände fallen.

Man könnte jetzt meinen, König David hat das kürzere Leiden, die kleinere Strafe ausgewählt – aber David wusste, dass Gott barmherzig ist. So wählte er Gottes Barmherzigkeit aus. Doch selbst das hatte noch Folgen für das ganze Volk.

groß: aber ich will nicht in Men-

Das Thema Barmherzigkeit wird uns in der Jahreslosung 2021 nahegebracht.

Lukas 6.36

Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

Wir dürfen die Barmherzigkeit Gottes wählen und wir sollen selbst barmherzig sein. Ich denke, das ist die große Herausforderung unserer Zeit: Aufgrund der Pandemie sind viele Menschen hart geworden, reagieren lieblos gegenüber ihren Mitmenschen, verurteilen andere, fordern Vieles ein ohne selbst etwas geben zu wollen usw. Diese Aufzählung lässt sich lange fortsetzen.

Zum Abschluss noch ein mahnendes Wort aus

Jakobus 2,13

Denn es wird ein unbarmherziges Gericht über den ergehen, der nicht Barmherzigkeit getan hat; Barmherzigkeit aber triumphiert über das Gericht.

Lasst uns lernen, barmherzig mit unseren Mitmenschen umzugehen. Wähle den barmherzigen Gott für deine Situation. Setze dein Vertrauen, deinen Glauben auf Gott. Dann wirst du nicht enttäuscht werden. Seid gesegnet mit der Barmherzigkeit Gottes. Im Psalm 103,8 lesen wir: "Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte."

Mit lieben Grüßen Gerd Schubert

Hoffnung versprühen – Hopespreader statt Superspreader

1653 schreibt der vielgesungene Liederdichter Paul Gerhardt ein Lied: "Du meine Seele singe, wohlauf uns singe schön." Das war kurz nach dem Dreißigjährigen Krieg, in dem, Historikern zu Folge, etwa 40% der Bevölkerung in deutschen Landen durch Hunger, Seuchen und Kampfhandlungen ums Leben gekommen waren. Dieser glaubensstarke Mann Gottes versprühte Hoffnung. Bewegend!

ie damalige Zeit ist natürlich kaum mit der unsrigen vergleichbar, aber wir fragen uns in diesen Tagen: Was geht, wenn nichts geht ... und was ist auch sinnstiftend? Wo können wir Hoffnung versprühen? Oder mit der Sprache der Bibel gesprochen: Wo können wir den "Wohlgeruch seiner Erkenntnis" verbreiten? Wir können in den (An)Klage-Chor miteinstimmen oder Segen, Mut und Zuversicht verbreiten.

BEGEGNUNGSZENTRUM

In den letzten Wochen konnten einige Bau- und Instandhaltungsprojekte abgeschlossen werden. So wurde ein Teil des Wirtschaftshofes gepflastert und im Versorgungsgang der Gärtnerei eine neue Treppe eingebaut und ein zusätzlicher Lagerraum eingerichtet.

Derzeit senden wir unsere drei BFDler

einmal pro Woche nach Berlin, um bei der Obdachlosenarbeit von "Hope Kreuzberg" zu helfen. (Siehe S. 14)

SCHULLINGS, LIND SEMINADADREIT

Wir freuen uns, dass das Aufbauprogramm der MAS bereits zwei Mal im Lockdown als Hybrid-Variante (Präsenz + Online) stattfinden konnte. Das weiterbildende Fernstudium an der Josua Akademie läuft ohne Einschränkungen weiter.

Der Start der MAS Kompakt musste allerdings zweimal nach hinten verschoben werden. So hoffen wir, am Wochenende vom 26.-28.3.2021 mit der Schule beginnen zu können. Es sind noch einige Plätze frei, die gerne noch belegt werden dürfen!

Das CBI-Modul Gemeindeberatung musste wegen Mangel an Beteiligung abgesagt werden.

Im letzten Frühiahr haben wir einen Container in Richtung Nordkorea geschickt. Leider steht dieser immer noch beim Zoll in China. Da die Grenze zu Nordkorea nach wie vor geschlossen ist, kommt er nicht an. Die Arbeit vor Ort ist derzeit unmöglich, und es häufen sich die Anzeichen, dass die Not dramatisch zunimmt.

Eine Missionsreise nach Vietnam musste leider auch abgesagt werden.

Das Josua-Netzwerktreffen konnte verkürzt im März per Zoom stattfinden. Wir versuchen, auf diesem Wege die Verbindung zu halten.

Die Förderungen des Bundes greifen nicht für uns. Aber Gott kümmert sich um alles, was nötig ist. Wir sind ihm von Herzen dankbar, dass er so durchträgt – und wir sind auch euch dankbar, die ihr uns immer wieder unterstützt. Das bewegt uns sehr und ermutigt uns, weiter zu gehen.

Wir beten, hoffen und glauben, dass der Seminar- und Schulungsbetrieb nach der Corona-Zeit wieder anlaufen. kann. Das ist die Planung:

- Garten Wochenende: 19.-21.3.2021
- MAS Kompakt: 26.-28.3.2021 | 23.-25.4.2021 | 4.-6.6.2021 | 25.-27.6.2021

- Besinnungswoche: 12.-16.4.2021
- Muse 2021: 30.4-2.5.2021
- Freizeit für Teenager: 13.-16.5.2021
- Kidscamp über Pfingsten: 21.-24.5.2021
- Sobi für Jugendliche: 23.-30.7.2021
- Familiencamps: 31.7.-7.8.2021 | 14.-21.8.2021

Für die Familiencamps im Sommer suchen wir noch Mitarbeiterunterstützung im praktischen Bereich. Wenn ihr euch dort eine Woche helfend einbringen möchtet, meldet euch doch bitte bei unserem Mann im Sekretariat: Benjamin Fuß (b.fuss@mw-iosua.de)

Wir leben in bewegenden Zeiten. Manche sind überarbeitet, andere unterfordert, wieder andere müssen sehr diszipliniert sein – aber, es gibt eine Zeit nach Corona!

Wir sind dankbar, dass wir so mit euch zusammenstehen dürfen. In dem allen wollen wir sagen: "Ich will ihn herzlich loben, solang ich leben werd."



Eure Gerd Schubert. Johannes Klätte und Jens-Uwe Bever

Missionswerk Josua

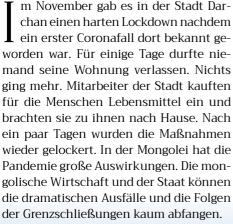






Hilfsaktion für die Armen

Die Gemeinde in Darchan fragte sich – wie können wir in dieser schweren Zeit für unsere Gesellschaft aufstehen und leuchten?



Die Geschwister der Gemeinde wollten gern ein Licht in ihrer Gesellschaft sein







und helfen. So machten sie sich im Januar auf den Weg um herauszufinden, wo die Not am größten ist. Sie stellten fest, dass Heizmaterial in den Außenbezirken von Darchan echte Mangelware war, da die Preise stark gestiegen waren. Mit finanzieller Unterstützung aus Deutschland starteten sie eine Hilfsaktion. Sie kauften und verteilten an 20 arme Familien 200 Säcke Kohle und dazu noch an 80 bedürftige Familien je einen Sack Mehl. Was für eine wunderbare Möglichkeit den Men-



In herausfordernden Zeiten Schätze entdecken!

Mit neuen Chancen und Gottes Möglichkeiten durch die Pandemie

as für eine verrückte Zeit, in der wir leben. Wer hätte sich vor einem Jahr vorstellen können, dass plötzlich die halbe Welt still steht, wir nicht mehr reisen können, keine Veranstaltungen stattfinden, Läden, Friseure und Sportstudios dicht sind und wir alle möglichst zu Hause bleiben und kaum noch Leute treffen sollten. Es ist so, als wären wir alle fast zeitgleich aus dem Hamsterrad unseres Lebens herausgefallen. Wir verstehen die Welt nicht mehr und müssen uns erst wieder neu sortieren.

einer dieser Frustphasen hat mich mein himmlischer Vater gefragt, was sich durch meinen Frust eigentlich ändern würde bis darauf, dass ich mich in ein emotionales Loch hineinmanövrierte? Hm, eigentlich nichts! Ich fühlte mich überführt. Er schlug mir vor, doch mal zu schauen, was ich in so einer Zeit wie dieser für Schätze entdecken könnte. Wofür kann ich dankbar sein? Was ermöglicht eine Zeit wie diese, was vielleicht sonst nicht möglich wäre? Worin liegen die Chancen dieser Zeit?

FRUSTPHASE

Es ist eine extrem herausfordernde Zeit, die aber auch sehr viele Chancen beinhaltet. Es gibt viel, was uns immer wieder an unsere Grenzen bringt und worüber man frustriert sein könnte. Und manches Mal habe ich auch einfach keine Lust mehr auf all die Einschränkungen und bin nur noch genervt. In



Ich spürte als erstes sein Werben, Zeit mit ihm zu verbringen, die Gemeinschaft mit ihm zu suchen, ihn zu genießen, ihn noch mehr kennenzulernen. Ihm mein Leben ganz neu in seine Hände zu legen und ihm auch mein Herz mit allem, was darin gerade abgeht, ganz neu anzuvertrauen. Alle Ängste, Sorgen, Verunsicherung, Frust etc. bei ihm abzulegen und bei ihm zur Ruhe zu kommen. Eine Zeit wunderbarer Herzensprozesse.

ändert sich seine Sichtweise. Er bekommt wieder die richtige Perspektive: Gott ist mit ihm und größer als alle Probleme. Er wird ihn siegreich durchbringen. Immer wieder spricht er auch zu seiner Seele, die Ermutigung braucht, wie z.B. in Psalm 103,1–2: "Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat."

PERSPEKTIVWECHSEL

Krisen gibt es immer wieder. Die ganze Bibel ist voll davon. Besonders anhand König Davids Ergehen können wir viel darüber aus den Psalmen erfahren. Wir können von seinen emotionalen Höhen und Tiefen in diesen besonderen Phasen lesen und uns manchmal darin wiederfinden. Wir erfahren, wie er in Krisenzeiten seinem Herzen Luft macht und dann aber erkennt, dass ihn das nicht richtig weiterbringt, und er dann umkehrt und sich auf den Herrn ausrichtet. Indem er anfängt, auf das Wesen Gottes zu schauen, über seine Eigenschaften und seine Treue nachzudenken,



ERINNERN SETZT GLAUBEN FREI

Uns an Gottes Eingreifen in unserem Leben zu erinnern, setzt Glauben frei, dass er es wieder tun wird. Anfang des Jahres habe ich mir mal Zeit genommen, ein paar Punkte aufzuschreiben, wofür ich dankbar sein kann. Erst fiel mir nicht so viel ein, aber dann konnte ich kaum mehr aufhören zu schreiben. Ich war überwältig von der Güte Gottes. Vielleicht magst du dich ja auch mal hinsetzen und aufschreiben, wofür du Gott dankbar bist. Du wirst erstaunt sein, was dir alles einfällt.

Gott trainiert mich auch darauf, das halbvolle und nicht das halbleere Glas zu sehen.

Wir sollen ja nicht so viele "live" Kontakte haben wie sonst. Das ist sehr herausfordernd. Aber wir können uns anrufen, sogar per Video, durch Zoom-Meetings usw., und in dieser Weise Zeit miteinander verbringen. Einfach andere Wege entdecken, in Kontakt zu bleiben und miteinander zu beten. Ich bin so dankbar für all die technischen Möglichkeiten der heutigen Zeit. Wir können auch Spaziergänge machen und uns bei herrlichem Wetter die Sonne

ins Gesicht scheinen lassen und uns an Gottes Schöpfung erfreuen, während es in manch anderen Ländern immer wieder totale Ausgangssperren gibt.

Jeder braucht auch Ermutigung in solchen Zeiten. Gibt es jemand, dem wir vielleicht ein freundliches Wort sagen könnten? Einen

Spaziergänger nett grüßen, im Supermarkt freundlich an der Kasse stehen, jemanden anrufen, dem es vielleicht gerade nicht gut geht, oder jemandem helfen, der vielleicht gerade in Quarantäne ist und nicht einkaufen kann?

DAS WOLLTE ICH SCHON IMMER MAL MACHEN ...

Vielleicht gibt es auch etwas, das du schon immer mal machen wolltest, wofür du aber nie die Zeit gefunden hast? Ich habe z.B. vieles am Schreibtisch aufarbeiten und mein neues Buch fertig schreiben können.

Vielleicht kannst du in dieser Phase auch qualitative Zeit in deine Ehe, deine Familie, deine Kinder investieren?

Vielleicht leidest du aber auch unter Einsamkeit? Das Gute ist, wir sind nie allein, Gott lebt in uns durch den Heiligen Geist. Egal wie die Kontaktbeschränkungen ausfallen – wir sind immer mindestens zu zweit!

Mach das Beste aus der Zeit! Schau auf das Gute, was sie ermöglicht, und nicht auf

"EGAL WIE DIE KON-TAKTBESCHRÄN-KUNGEN AUSFAL-LEN – WIR SIND IMMER MINDE-STENS ZU ZWEIT!" das, was sie gerade nicht ermöglicht. Und genieße die Gemeinschaft mit Gott (2. Korinther 13,13; 1. Johannes 1,3b).

"Fülle von Freuden ist vor deinem Angesicht, Lieblichkeiten in deiner Rechten immerdar", wie David uns in Psalm 16, Vers 11b berichtet

Karin Detert, Berlin

Karin Detert folgt seit Jahren ihrer Berufung, als Kundschafterin Gottes Erweckungsgebiete zu bereisen und über Gottes Wirken in den Nationen zu berichten. Sie gründete 2009 den Dienst "Brücke zu den Nationen". Er hat den



Schwerpunkt, Gemeinden und einzelne Christen mit dem Erweckungsfeuer Gottes in Berührung zu bringen. Sie ist Autorin, Übersetzerin, dolmetscht Gastsprecher und predigt ...



Projekt "Hope Kreuzberg"

Kneipen, Bars, Kinos, Fitnessstudios sind geschlossen, aber der Himmel ist nicht verschlossen. Gottes Herz ist weit offen für jeden, der ihn sucht. Bei Jesus gibt es keinen Lockdown, er zieht sich nicht zurück oder geht auf Distanz – das erleben wir zurzeit in Kreuzberg.

ir sind gerufen und berufen, unseren Platz vor Gottes Thron und in der Gesellschaft einzunehmen. In einer Zeit wie dieser sind wir als Christen äußerst systemrelevant. Wie Krankenhäuser, Politiker, Polizei, etc. ihren Job tun, sind auch wir eine wichtige Säule in unserer Stadt. Egal mit wem unser Team redet, ob Drogenabhängige, Polizei, Nachbarn, Politiker oder Menschen auf der Straße, wenn wir ihnen sagen, dass wir beten, dann bekommen wir immer wieder das gleiche Feedback: "Ja, bitte tun Sie das!"

BLITZABLEITER

Oft bekommen wir auch den Frust, die Wut, Enttäuschung und Hilflosigkeit der Menschen ab, dann sind wir häufig wie Blitzableiter. Da wir auf dem Felsen Jesus stehen, sind wir geerdet, und der Frust muss nicht in unseren Herzen bleiben, sondern wir bringen all die Nöte, Sorgen und Verzweiflung zu Jesus. Wir begegnen den Menschen mit entwaffnender Liebe und antworten mit einem freundlichen Wort, was oft die Welle des Zornes bricht. Zum

SEHNSUEHT





richtigen Zeitpunkt sprechen wir Worte der Wahrheit und erklären den Grund unserer Hoffnung. Bei Bedarf geben wir den Menschen zu essen und verbinden ihre Wunden. Wir helfen eine Notunterkunft zu finden oder laden sie einfach auf eine Tasse Kaffee ins "Café Sehnsucht" ein.

VERZWEIFELT UND HILFLOS

Dabei erleben wir viel Herrlichkeit Gottes, Schutz, Bewahrung und Gnade. Die Corona-Krise trifft die Drogenabhängigen. Obdachlosen und sozial Schwachen sehr hart. Manche brechen regelrecht auf der Straße zusammen, sind verzweifelt und hilflos. Sie wissen nicht mehr, woher sie Geld bekommen können. Kleidung oder auch nur eine warme Mahlzeit. Obdachlose. Drogenabhängige. Sinti und Roma mit denen wir in Kontakt kommen.

sind sehr dankbar für alle Hilfe. Neben der praktischen Hilfe nehmen die meisten lieber als je zuvor Gespräche und Gebete in Anspruch und fragen sogar von sich aus nach Bibeln.

Berlin ist immer schon ein Anziehungspunkt für Menschen aus Osteuropa gewesen. Es halten sich viele Menschen aus Polen, Rumänien, Bulgarien, Russland, Estland, Litauen etc. in der Stadt auf. Zurzeit sind sie noch häufiger anzutreffen und erhoffen sich Arbeit und Unterkunft. Sie suchen nach Tätigkeiten im Niedrig-

lohnbereich besonders auf dem Bau oder in der Gastronomie. Jetzt – im Zuge des zweiten Lockdowns – hat es die Gastronomie besonders hart getroffen und viele haben ihre Minijobs in den Lokalen oder "Spätis" verloren. Menschen aus Osteuropa erhalten kein Kurzarbeitergeld und keine Überbrückungshilfen. Schnell gleiten sie in Armut ab und werden obdachlos.

" ... UND NUN ZUM
ERSTEN MAL SEIT
ÜBER 30 JAHREN
FÜR FÜNF MONATE "CLEAN". DAS
IST FÜR IHN UND
FÜR UNS SPEKTAKULÄR UND EINE
GEBETSERHÖRUNG!"

DIE NOT IST SPÜRBAR GRÖSSER GEWORDEN

Die Schwestern von "Mutter Theresa" in Kreuzberg, mit denen wir schon länger zusammenarbeiten, berichten, dass sie früher täglich 60-80 warme Mahlzeiten ausgegeben haben. Inzwischen verteilen sie 250 Essen täglich. Dieselbe Tendenz empfinden wir auch, und oft reichen die 50 Portionen, die wir kochen, nicht aus. Dann verteilen wir zusätzlich belegte Brote. Wir geben

auch warme Kleidung, Schlafsäcke, Decken usw. aus. Die Quartiere für Obdachlose in Berlin reichen, aufgrund der Hygienebedingungen, besonders im Winter oft nicht aus. Selbst ganze Familien wohnen auf der Straße.

KOSTBARE ENTWICKLUNGEN

In alldem erleben wir aber auch immer wieder kostbare Entwicklungen. So rief uns neulich Roman an, den wir in eine christliche Therapie vermitteln konnten. Er sagte: "Ich bin hier im 18. Jahrhundert gelandet. Hier ist nichts los und der einzige Tabak, den sie haben, schmeckt grausam." So ähnlich seine Worte. Das "18. Jahrhundert", von dem er spricht, ist ein kleines Dorf, in dem Roman eine Drogen-Reha besucht. Und der schlechte Tabak ist der Grund, warum er nun zusätzlich mit dem Daneben konnten auch vier obdachlose Freunde langfristig in ein betreutes Wohnen vermittelt werden. Wiederum anderen besorgten wir einen Platz in einer Notunterkunft oder halfen ihnen, Dinge des täglichen Lebens wie Hygieneartikel zu kaufen.



Rauchen aufgehört hat. Darüber hinaus berichtet er aber auch von Fortschritten. dass er weiter an Jesus festhält und die Therapie "durchziehen" will. Seit fünf Monaten ist er nun fort von Berlin und nun zum ersten Mal seit über 30 Jahren für fünf Monate "clean". Das ist für ihn und für uns spektakulär und eine Gebetserhörung! Nicht allein für uns. auch für andere Leute ist seine Geschichte eine Ermutigung: Am "Kotti"* war er ein bekanntes Gesicht, und als Mitarbeiter sind wir mit ihm durch viele Höhen und Tiefen gegangen. Wenn er es schafft, dauerhaft aus der Szene "auszubrechen", werden auch andere Hoffnung schöpfen.

UNTERSTÜTZEN

Wir würden uns sehr freuen, wenn ihr uns in all diesen Herausforderungen im Gebet und auch finanziell unterstützen könnt. Hinter den Zahlen und Nöten stehen immer einzelne Schicksale und Menschen, die der Herr unendlich liebt und erretten will. Wir laden dich ein, einfach mal bei uns in Kreuzberg vorbeizuschauen, uns zu besuchen oder einmal

mitzuhelfen.

Mit herzlichen Grüßen und Gottes Segen

Helmut Diefenbach und das Hope Kreuzberg Team

Informationen und Bilder

unter: www.stiftung-hope.org

Spenden an: Stiftung Hope Deutsche Bank

IBAN: DE33 4807 0024 0718 1910 00

BIC: DEUTDEDBBIE

Verwendungszweck: Projekt Hope Kreuzberg

^{*} Szeneausdruck für platzartige Straßenkreuzung mit einem U-Bahnhof dem "Kottbusser Tor" in Berlin Kreuzberg

Bei Maiwalds zum Abendbrot

Familie Maiwald wohnt in Baruth-Glashütte, einem kleinen Museumsdorf ca. 60 km südlich von Berlin. Matthias betreibt einen Schokoladenladen mit Café und ist Fan von FC Union Berlin, Ruth arbeitet als Erzieherin im evangelischen Kindergarten, die drei Kinder Amelie (17), Finn (15) und Tessa (11) gehen zur Schule.

JOSUA: Schule findet zu Hause statt, Papa ist da, der Laden geschlossen und ihr seid den ganzen Tag zusammen hier im Dorf – geht ihr euch da manchmal auf die Nerven?

TESSA: Ja, schon manchmal. JOSUA: Und was nervt dich? TESSA: Mein Bruder ärgert mich immer. FINN: Die Schule, die Fragen, auf die die

irgendwie nicht antworten und so. Und manchmal auch meine Geschwister oder Eltern, wenn ich irgendetwas machen muss. **RUTH:** Das Anstrengendste ist, dass keine Schule ist. Ich mache mir wirklich Sorgen und Gedanken, dass sie den Stoff, den sie jetzt verpassen, oder nicht so lernen wie sonst, später wieder nachholen müssen und dadurch Nachteile haben. Das ist für mich anstrengend.



JOSUA: Matthias, du als Papa hältst hier alles zusammen? Wie gut gelingt das?

MATTHIAS: Ich bilde mir ein, dass es ganz gut funktioniert. Ich muss aber sagen, dass es mir auch manchmal fehlt, dass man mal für sich ist. Die ganze Zeit zusammen zu sein finde ich sehr anstrengend. Wir versuchen uns einen Tagesablauf zu organisieren und uns auch daran zu halten. Aufstehen, Schule machen, Aufgaben

erledigen ..., sodass wir eine Struktur im Alltag haben.

JOSUA: Tessa, du wirst 12 Jahre. Hast du Onlineunterricht oder bekommst du Aufgaben, die du abarbeiten musst?

TESSA: Ich habe jeden Tag zwei Unter-

"DANN HABEN WIR

UNS HINGESETZT UND

FUSAMMEN ABEND-

MAHL GEHALTEN AB

DA WIIRDE ES WIRK-

LICH SPÜRBAR BESSER"

richtsstunden, je nachdem ob das Internet funktioniert. Dann kriegen wir noch Hausaufgaben auf. **JOSUA:** Ist Schule für dich besser? **TESSA:** Ja definitiv, also ich gehe viel lieber in die Schule. **JOSUA:** Hätte man auch nicht so gedacht, was? **TESSA:** Ja.

JOSUA: Finn, du spielst gerne Fußball und triffst dich mit Freunden. Geht

ja nun nicht mehr so richtig. Wie kompensierst du das? **FINN:** Also, entweder ich fahre zu meiner Freundin oder sie kommt zu mir. Oder ich zocke halt und mache da was mit meinen Freunden. Oder ich spiele draußen oder gehe in den Wald. Oder ich schieße halt ein bisschen aufs Tor.

JOSUA: Amelie, du bist dabei, dein Abi zu machen. Wie kommst du in dieser Situation mit dem vielen Stoff zurecht? **AME-LIE:** Es ist schon nochmal schwieriger als letztes Jahr, als ich in der Elften war, beim ersten Lockdown. Da war es einfacher sich

den Stoff selber beizubringen. Viele Lehrer sind der Meinung, dass wir das hinkriegen sollten. In der Zwölften ist das schon ziemlich schwer, sich da selbstständig ranzusetzen und auch dran zu bleiben, wenn man es nicht versteht. Man bekommt auch nicht immer Hilfe von den Lehrern, die mit

> den vielen Fragen nicht hinterherkommen.

> JOSUA: Matthias, du hattest ja auch Corona – wie war das für dich? MATTHIAS: Also für mich war es richtig doof: Ich fand es voll schlimm, ich habe mich in meinem ganzen Leben noch nie so schlecht, schlapp und k. o. gefühlt, wie zu der Zeit.

JOSUA: Und was hat die

Wende gebracht? Wann ist es besser geworden? **MATTHIAS:** Der Verlauf zog sich halt hin und ich dachte, dass es irgendwann aufhören müsste. Es hat aber gefühlt nach zwei Wochen nicht aufgehört. Dann haben wir uns hingesetzt und zusammen Abendmahl gehalten. Ab da wurde es wirklich spürbar besser.

JOSUA: Amelie, hattest du Angst um deinen Papa? **AMELIE:** Ja und nein. Ich habe eigentlich ziemlich auf Gott vertraut, dass er es besser macht. Aber durch die Medien wurde ja immer gesagt, wie schlimm das











ist und wie viele Menschen täglich daran sterben, und das hat einem schon ein bisschen Angst gemacht. Aber es ist ja alles gut gegangen.

JOSUA: Gibt es etwas, wovon ihr sagen würdet, das ist ein echtes Plus an dieser Zeit, daran werden wir uns später sicher gerne erinnern? TESSA: Wir wachsen als Geschwister ein bisschen mehr zusammen, wir verstehen uns besser als davor. AMELIE: Man hat mehr Zeit für die Familie. Klar, geht man sich manchmal auch ein bisschen auf die Nerven, aber im Großen und Ganzen kommen wir eigentlich ganz gut miteinander aus. Vorher hat man sich durch den Alltagsstress mehr gestritten. Wir haben angefangen, zusammen mehr Spiele zu spielen und uns zusammen hin-

zusetzen. **RUTH:** Was ein absoluter Gewinn dieser Corona-Zeit ist, wir konnten Ostern und Weihnachten als Familie sehr schön feiern. Das ging die letzten acht Jahre nicht so gut, weil zu diesen Zeiten immer das Hauptgeschäft vom Laden war, da war Weihnachten immer die stressigste Zeit. Das war dieses Jahr sehr besinnlich, sehr schön und ruhig. Das haben wir genossen.

Was auch ein großes Plus ist, dass wir ein großes Haus haben. Man kann sich wirklich aus dem Weg gehen.

Meine Arbeit ist entspannter und ruhiger geworden. Die war sonst sehr stressig und belastend. Ich war letztes Jahr nur einmal krank, das habe ich davor

nicht geschafft.

Ich genieße auch sehr, die Zeit in der Natur zu verbringen. Vor allem beim ersten Lockdown bin ich früh aufgestanden und war oft im Wald. Durch die vielen freien Tage war das möglich.

JOSUA: Was vermisst ihr am meisten? FINN: Die Schule. (allgemeines Gelächter) JOSUA: Wenn das ein 15-jähriger sagt ... FINN: Dann sieht man halt seine Freunde. Und Fußball halt. **RUTH:** Den Alltag, den ganz normalen Alltag. **MATTHIAS:** Ich vermisse das Spontane, sich auch mal zu treffen mit anderen Leuten und Freunden. Mal ins Kino oder essen zu gehen. Und natürlich vermisse ich es. beim Fußball live dabei zu sein und die Emotionen rauszulassen. Union spielt die beste Saison der Vereinsgeschichte und ich sitze hier in Glashütte und kann nicht dabei sein. Das ist echt zum Heulen. TESSA: Das shoppen gehen, Kino, Schwimmbad und vor allen Dingen auch das Tanzen. Zu Hause bewege ich mich nicht so viel, durch das Tanzen ging das besser. **RUTH:** Sie ist echt



eine gute Tänzerin. Sie geht eigentlich auch einmal die Woche zum Tanzunterricht. Sie trainiert "Hip-Hop for Kids". **JOSUA:** Hip-Hop? Na, da musst du dich ja richtig bewegen. Das sagt ja schon der Name: Hip ... **MATTHIAS:** ... und Hop.

JOSUA: Welche Bedeutung hat Gemeinde für euch in dieser Zeit? RUTH: Also, mir bedeutet sie unheimlich viel. Es ist ein Ausgleich zum Corona-Alltag. Es ist ein Termin. den man hat, und man geht dann gern in den Gottesdienst. Man sieht mit ganz anderen Augen, was man für so selbstverständlich hielt. MATTHIAS: Ich finde, dass die Gemeinde wie ein Anker wirkt oder ein Leuchtturm ist, an dem

man sich orientiert, der Halt und eine Sicht nach draußen gibt. Gemeinde hat eine Beständigkeit in dieser Zeit, die einem auch wirklich weiterhilft. Man kann sich wenigstens auf den nächsten Sonntag freuen. Man kommt raus, man trifft ein paar Leute, hört ein tolles Wort, das inspiriert. Man

"UND NATÜRLICH
VERMISSE ICH ES,
BEIM FUßBALL
LIVE DABEI ZU SEIN
UND DIE EMOTIONEN RAUSZULASSEN.
UNION SPIELT DIE
BESTE SAISON DER
VEREINSGESCHICHTE UND ICH SITZE
HIER IN GLASHÜTTE
UND KANN NICHT
DABEI SEIN. DAS IST
FCHT ZUM HEULEN"

wird aufgebaut. Das finde ich total wichtig. Das wäre eine Katastrophe, wenn das auch noch weg wäre.

RUTH: Das größte Wunder für mich ist eigentlich auch, dass es bei Matti obwohl er ja auch nicht mehr der Jüngste ist – im gesamten Verlauf seiner Krankheit eigentlich nicht so extrem schlimm geworden ist, von den Symptomen her, und dass ich mich nicht angesteckt habe. Und da bin ich Gott sehr dankbar. Dass auch Tessa und Finn sich nicht angesteckt haben und Amelie nur einen leichten Verlauf hatte. Was man noch erwähnen kann, ist. dass wir letztes Jahr viel Spaß hatten, weil wir Hundewelpen hatten. Das war richtig schön.

JOSUA: Vielen Dank für die leckere Pizza und das fröhliche Familiengespräch.

Das Interview führte Johannes Klätte







DIENSTE VON ECKHARD & ANGELIKA NEUMANN 28.3.2021

Markneukirchen – Gemeindedienst mit Ältesteneinsetzung

10.-11.4.2021

Götz - Gemeindedienst

18.4.2021

Berlin – Gemeindedienst in der Lichtblickgemeinde





Samstag, 8. Mai 2021 11.00-16.00 Uhr

GEBETSFASTENTAG FÜR NORDKOREA

Berlin - genauer Ort wird noch bekannt gegeben, Anmeldung nicht erforderlich

Siehe, ich komme bald; halte, was du hast, dass niemand deine Krone nehme!

Jemen Gebetstag

Sa 17.4.2021 10.00 -16.00 Uhr

Evangelische Freikirche Johannisthal, 12487 Berlin, Springbornstr. 248a

Hintergrundinfos • Gebet • Vernetzung • Lobpreis • Dank • Fürbitte in geistlicher Einheit

Anmeldung erbeten unter: missionswerkjosua.de/termine

Vor Ort helfen

Ein Seminar, das auf die Bedürfnisse und Situation eures Musik-Teams eingeht und euch begleitet. Wir kommen zu euch, packen da an, wo ihr konkret Hilfe braucht. Der Ort, an dem Anbetung praktisch wird.





Infos und Terminabsprachen Jens-Uwe Beyer ju.beyer@ mw-josua.de





Josua Akademie Brandenburg

Praxisorientiertes Theologiestudium auf Bachelor- und Master-Ebene

> Josua Akademie Brandenburg

- Theologisches Fundament für den pastoralen Dienst
- Innovatives Ausbildungskonzept
- Für zukünftige Verantwortungsträger oder jene, die ihre Potentiale ausbauen wollen.
- Einstieg jederzeit möglich

Infos unter: missionswerkjosua.de/akademie



Familiencamps Zagelsdorf 2021





220 Plätze

Familiencamp 2

14.-21.8.2021 220 Plätze



Gemeinschaft, herzliche Atmosphäre und Urlaubsstimmung - dazu Andachten, Lobpreis am Vormittag und Abend - mit viel Platz für die individuelle Urlaubsgestaltung

- → Thomas Hascher (Reichenbach i. V.) Camp 1 www.jgrc.jimdofree.com und
- → Henry Marten (Halle) Camp 2 www.evangeliumsgemeinde.de und
- → den Mitarbeitern des Missionswerkes. "Josua" aus Zagelsdorf

www.missionswerkjosua.de/termine

IMPRESSUM

Herausgeber:

Christliches Missionswerk "Josua" e.V. Auflagenhöhe: 3500 | Inhalt: Der "Josua Bote" enthält immer einen biblischen Arbeit des Missionswerkes "Josua" e.V. jeweils Mitte März, Juni, September und Dezember des Jahres. | Anzeigen: ... geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Für die Anzeigen-Bildnachweis: Titelbild und S.3+5: © Pexels.com: alle weiteren Bilder: © Pexels, © Unsplash, © pixabay oder



Missionswerk Josua







Christliches Missionswerk "Josua" e.V.

- **(03 54 51) 947 04**
- Zagelsdorf 8 | 15936 Dahme/Mark

Wir sind telefonisch von Montag bis Freitag von 9.00-12.00 Uhr und 13.00-15.30 Uhr erreichbar.

Bankverbindung

Inhaber: Christliches Missionswerk "Josua" e.V. Bank: Mittelbrandenburgische Sparkasse Potsdam

IBAN: DE08 1605 0000 3630 0223 90

BIC: WELADED1PMB